

IDENTITY ≡ FOUNDATION

Gemeinnützige Stiftung für Philosophie

ELITE ALS BREITENSSPORT

HABERMAS WARNT / DIE SPITZE MUSS BREITER WERDEN / LERNEN VON DER
FUSSBALLNATIONALMANNSCHAFT / LOTHAR MATTHÄUS UND JOSEF ACKERMANN /
INSTITUTIONELLE ELITEN / ELITE PRINZIPIEN / 4000 ODER EINE MILLION? WIE VIEL
ELITE DARF ES SEIN? / EXPERIMENT DER IDENTITY FOUNDATION / DISKURS UND
NOMINIERUNG

Prof. Dr. Rainer Zimmermann

Düsseldorf, November 2011

Das Versagen der klassischen Eliten und ihre Unfähigkeit zu gesamtgesellschaftlich sinnvollem Handeln sind längst sprichwörtlich. Der Nimbus des Elite-Begriffs hat sich nachgerade in sein Gegenteil verkehrt. Elite? Ist das nicht gleichbedeutend mit Abschaum? Die wirklichen Vorreiter eines konstruktiven Wandels jedenfalls können dem Thema Elite kaum etwas abgewinnen – sie entlarven den Pseudo-Status der alten Hierarchien durch wirkungsvolles Handeln.

Vorsicht – Einsturzgefahr!

Es fing an wie immer: zuerst bröckelten kleine Steinchen aus der Fassade (Zumwinkel, Middelhoff, Mixa, Guttenberg), jetzt wankt das ganze Haus. Selbst Europa ist in der Verfügungsgewalt der politischen Elite nicht mehr sicher aufgehoben, urteilt Jürgen Habermas, sondern droht im Gegenteil endgültig herunter gewirtschaftet zu werden, wenn „das Projekt Europa“ nicht schnell aus dem „Elitemodus“ herausgelöst wird (zit. Spiegel 47/2011).

Das Vertrauen in die klassischen Elite ist auf dem Nullpunkt angekommen, tiefer kann man nicht mehr sinken. Das erinnert an die Situation der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Ende der 1990er Jahre. Aus dieser Zeit stammt die Forderung, dass die „Spitze breiter werden“ muss. Diese Einsicht markiert den Beginn einer Erfolgsgeschichte – zumindest im Fußball, wo alte Kader letztlich weichen mussten. Junge Spieler, neue Talente, ein frischer Geist! Zehn Jahre später steht die Nationalmannschaft wieder auf Platz drei der Weltrangliste und wird weltweit beneidet.

Restauration – ein Eigentor ...

Schon Einstein wusste: Man kann Probleme nicht mit dem Denken lösen, durch das sie entstanden sind. Eine bittere Pille, die auch Erich Ribbeck als neuer Bundestrainer nach dem Rücktritt von Berti Vogts schlucken musste. Nach der desaströsen Niederlage der deutschen Nationalmannschaft im Viertelfinale der WM 1998 – 0:3 gegen Kroatien! – aktivierte er Altstar Lothar Matthäus als Retter in Krisenzeiten. Doch der Versuch einer Restauration endet im Abgrund: Die Qualifikation für die EM 2000 schafft die deutsche Mannschaft nur mit Not, im Turnier selbst scheidet sie bereits in der Vorrunde aus. Lothar Matthäus zieht sich aus der Nationalmannschaft zurück.

Der Fisch stinkt vom Kopf

So ähnlich wie heute Josef Ackermann, der seine Ambitionen als Aufsichtsrat der Deutschen Bank begräbt, wo er sich zuvor als vermeintlicher Retter unverzichtbar machte. Lothar Matthäus und Josef Ackermann sind ohnehin ein gutes Duo, um die Situation der klassischen Elite zu illustrieren: Beide waren mal richtig gut, aber haben nicht verstanden, dass die Zeiten sich geändert haben. Beide haben bis heute ein unerschüttertes egozentrisches Weltbild und nominieren sich gerne selbst für noch höhere Aufgaben. Und bei beiden weiß ganz Deutschland, dass sie heute nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems sind.

Unabhängig von Personen wanken vor allem auch die Institutionen. Höchstes Vertrauen in Sachen Datenschutz und Datensicherheit schenken die Deutschen nicht den Bundesbehörden, sondern dem Chaos Computer Club, der jüngst den Bundestrojaner enttarnte und damit als NGO eine eigentlich hoheitliche Aufgabe übernimmt.

Genau das passiert derzeit in großem Stil und an allen Fronten. Wir haben gelernt, dass es sich nicht lohnt, auf die Veränderungsbereitschaft der Institutionen zu warten. Wir haben gelernt, dass die Eliten an den Spitzen dieser Institutionen sich nahezu ausschließlich für den eigenen Machterhalt interessieren (siehe Habermas). Und wir haben gelernt, dass es keinen Zweck hat, den Gang durch die Institutionen anzutreten, weil wir uns auf diesem Wege selbst verraten und zu Elite-Apparatschiks verkommen würden.

Wild und wirkungsvoll – die neue Elite

Folglich wächst die neue Elite, die Novelite, jetzt von unten heran, wild und ungezähmt, überaus engagiert und wirkungsvoll. In drei wesentlichen Handlungsprinzipien verhält sie sich diametral entgegengesetzt zur klassischen Elite: Ihre Protagonisten agieren dezentral statt zentral, informell statt formalistisch und kollaborativ statt hierarchisch. Sie verstehen sich auch nicht als Gegenelite, sondern interessieren sich schlicht nicht für das alte Statusdenken.

Wie viel Elite braucht das Land? Klare Antworten kommen wie immer aus dem politischen Spektrum: mehr Elite (FDP), kann so bleiben (CDU), weniger Elite (SPD, GRÜNE) oder gar keine Elite (LINKE). Was sagt die klassische Elite? Natürlich, sie schweigt, denn: Elite ist man und spricht nicht drüber, genau so wie beim Geld.

Und die wahre Elite, die wir gerne als Elite hätten, als Aristokratie aus Leistung, Talent und Verantwortung, was sagt sie selbst? Ebenfalls nichts, sie will nicht Elite sein, der Begriff ist verdächtig. Das ist natürlich klug, weil damals, im deutschen Fußball, haben die jungen Talente auch nicht gleich den Arm gehoben und sich selbst nominiert, sondern sind vom Bundestrainer eingeladen worden. Als Kandidat für ein Amt soll man sich bekanntlich niemals zu früh in Stellung bringen, weil man sonst verbrannt wird. Der Punkt ist aber, dass es keinen Bundestrainer für die Elite gibt.

Genau an diesem Punkt hat sich die Identity Foundation für ein experimentelles Studiendesign entschieden, um Einschätzungen und Urteile über die Konturen dieser neuen Elite zu gewinnen. Die Website novelite.de ist als kleine Diskursmaschine angelegt, auf der öffentlich sichtbar Porträts, Statements, Thesen, Votings und Outings gesammelt werden. Wir wünschen viel Vergnügen!

Kontakt:

Dr. Nadja Rosmann
Wissenschaftliche Projektleitung und Kommunikation
Identity Foundation
Phone: +49(0) 6192 20 68 258
Mobil: +49(0) 1577 189 20 68
Nadja.Rosmann@identity-foundation.de
<http://www.identity-foundation.de/>